



MUSEUM WÜRTH
 Reinhold-Würth-Straße 15
 74653 Künzelsau
 Fon +49 7940 15-2200
 Fax +49 7940 15-4200
 museum@wuerth.com
 Täglich 11 - 18 Uhr
 www.kunst.wuerth.com



Alle Aktivitäten der
 Sammlung Würth sind
 Projekte der Adolf Würth
 GmbH & Co. KG.

zu den symbolträchtigen Urbildern menschlicher Zivilisation zählt. Mit Lust an der Variation kombiniert er die beiden Motive Haus und Gefäß, die er in einem Zusammenspiel zwischen Komplexität und Einfachheit spannungsreich verarbeitet. Der mit dem Verdienstorden des Landes Baden-Württemberg ausgezeichnete Pokorny zählt zu den renommiertesten Vertretern zeitgenössischer Bildhauerei in Deutschland.



Arc 2005, 2007
 Stahl (2-teilig)
 Höhe: ca. 400 cm
 Sammlung Würth,
 Inv. 10178

7 Joan Costa

(geboren 1961 in Palma de Mallorca)
 Die Natur und das Mittelmeer, aber auch die architektonischen Überbleibsel der auf den Balearen ansässigen prähistorischen Talayot-Kultur sind für den auf Mallorca lebenden und arbeitenden Bildhauer Joan Costa wichtige Inspirationsquellen. Seine minimalistische und klare Formensprache zeigt sich dabei in einer breiten Vielfalt von Materialien wie Marmor, Holz, Bronze, Stein, Stahl und Eisen. Seit einigen Jahren weitet er seine gebogenen Flächen mehr und mehr in den Raum aus, wie der hier gezeigte Bogen (Arc), der als architekto-

8 9 Margit Festl

Die Ismaninger Steinbildhauerin Margit Festl sieht sich mit ihrem ausschließlich auf Marmor konzentrierten Schaffen einer organisch-abstrakten Formensprache verpflichtet, die sich weniger aus der Abstraktion der Naturform als aus der Konkretisierung innerer, gegenstandsunabhängiger Formvorstellungen speist. Aus dem weißen Marmorblock modelliert sie glattpolierte Formen heraus, deren offener, biomorpher Charakter verschiedene naturanaloge Assoziationen von organisch Gewachsenem bis hin zu anorganisch Verdichtetem zulassen.

Anziehungskraft, 1997
 Sivec-Marmor
 205 x 80 x 40 cm
 Sammlung Würth,
 Inv. 10499



Entfaltung, o. J.
 Carrara-Marmor
 180 x 42 x 42 cm
 Sammlung Würth,
 Inv. 3373

nisches Zeichen wie eine Landmarke den Raum besetzt. Zunächst studierte Costa künstlerische Keramik an der Palma School of Applied Arts and Artistic Crafts, um danach ein Studium der Bildhauerei an der Accademia di belle arti di Carrara, Italien, anzuschließen.

10 Hirschwirtscheuer

mit »Atlant« von Johann Andreas Sommer

Neben den Ausstellungen der Sammlung Würth im Stammhaus, dem Museum Würth in Künzelsau-Gaisbach, wird auch die Künzelsauer Hirschwirtscheuer vom Museum Würth mit kleinen Ausstellungen besichtigt.

Im Jahre 1760 durch den Hohenlohe'schen Hofmaurer Johann Georg Scharpf (1726–1785) erbaut, war die Hirschwirtscheuer ein Wohnhaus mit Scheune, von dem indes nur noch das histori-



Atlant, 1775
 Holz (im Innenraum
 der Hirschwirtscheuer)
 Außen: Replik von
 Peter Nedwal,
 Rothenburg o. d. T.



sche Kellergewölbe erhalten ist. Darauf wurde nach alten Plänen 1989 das heutige Museum errichtet.

Wahrzeichen der Hirschwirtscheuer ist der sogenannte »Atlant«, eine Trägerfigur von Johann Andreas Sommer (1716–1776). Die Sommers hatten ihre Werkstatt in unmittelbarer Nähe am Schlossplatz, im heutigen Hotel-Restaurant Annesophie. Weitere bedeutende Werke von Johann Andreas Sommer befinden sich u. a. in der Johanneskirche in Künzelsau und in St. Michael in Schwäbisch Hall.

Geführte Rundgänge für Gruppen,
 Schulklassen und Kindergärten nach
 Vereinbarung, Fon +49 791 94672-14
 museum@wuerth.com

© der Werke bei den Künstlern, ihren Erben oder
 Rechtsnachfolgern, mit Ausnahme von:
 © VG Bild-Kunst, Bonn 2020 für: Heinrich Brummack,
 Joan Costa, Meret Oppenheim, Werner Pokorny
 Fotos: Kirsten Fiege, Daniel Köhler, Philipp Schönborn

in situ

Skulpturenpfad Künzelsau

Werke aus der Sammlung Würth

Skulpturenpfad

Künzelsau

Werke aus der Sammlung Würth

Vom Rathaus bis zum Kocher schlängelt sich seit 2012 ein Skulpturenpfad durch die Künzelsauer Innenstadt, der mit Werken aus der Sammlung Würth bestückt ist und zum Flanieren und Entdecken einlädt. »in situ« ist eine Kooperation der Stadt und der Werbegemeinschaft Künzelsau mit dem Museum Würth und entstand auf Anregung von Prof. Dr. h.c. Reinhold Würth und seiner Frau Carmen.

1 Eberhard Fiebig

(geboren 1930 in Bad Harzburg)

Der studierte Philosoph Eberhard Fiebig rechnet sich selbst dem Konstruktivismus zu. Von 1974 bis 1995 lehrte er als Professor für Bildhauerei an der Kunstakademie in Kassel. Zu seinem Markenzei-



Cumulus, 1996
Eisen
260 x 260 x 260 cm
Sammlung Würth,
Inv. 5401

Kyborg II,
1974/2004
Bronze, patiniert,
2-teiliges Paar
je 340 x 120 x 88 cm
(mit Sockelplatte)
Sammlung Würth,
Inv. 10913

chen wurden Eisenstahl-Skulpturen, die wie »Cumulus« aus kantenparalleler Faltung hervorgehen. »Die ordnende Kraft der Skulptur aus Stahl«, so Fiebig, »ist die Konstruktion. Darum ist die Skulptur aus Stahl, mehr als alle anderen Formen der zeitgenössischen Skulptur, auch Ausdruck der technischen Existenz des Menschen«.

2 David D. Lauer

(Trier 1939–2014 Gleisweiler)

Metamorphosen der menschlichen Gestalt vom organischen Wesen hin zur modular aufgebauten geometrischen Kunstfigur sind das große Thema der verschlossenen und monumentalen Werke von



David D. Lauer. Diese dekliniert er an Kopfformen und Torsi ebenso wie an paarweisen und geteilten, gelegentlich auch seriellen Skulpturen durch. Die Bandbreite seiner Materialien reicht von klassischen Werkstoffen der Bildhauerei wie Ton, Marmor und Bronze bis hin zu modernen Materialien

Merkursbrunnen,
1966/2000
Bronze, patiniert
Höhe: 230 cm
Sammlung Würth,
Inv. 13454

(V2A-Stahl, Cortenstahl, Blei, Plexiglas u.v.m.). Von 1974–2004 als Professor an der Karlsruher Akademie tätig, steht Lauer mit seinen Arbeiten in einer Tradition, die seit den 1960er-Jahren mit ihrer »Neuen Figuration« einen wesentlichen Impuls an die Kunstlandschaft Westdeutschlands adressierte.

3 Meret Oppenheim

(Berlin 1913–1985 Basel)

Ein besonderes Charakteristikum der Kunst Meret Oppenheims ist der spielerisch-humorvolle Umgang mit Alltagsmaterialien, die in immer neue Sinnzusammenhänge transferiert werden. Mit der legendären Pelztasse, dem »Déjeuner en fourrure«, wurde sie weltberühmt. 1913 in Berlin geboren und 1985 in Basel gestorben, ist sie eine der außergewöhnlichsten Künstlerinnen des 20. Jahrhunderts. Sie erhielt 1982 den großen Kunstpreis der Stadt Berlin und nahm an der documenta 7 in Kassel teil. Meret Oppenheim schöpfte viele ihrer Themen auch aus der Mythologie. 1966 schuf sie den »Merkursbrunnen« in Gips, der später in



Figure 1 A-88, 1988
Eisen
Höhe: 260 cm
Sammlung Würth,
Inv. 15040

einer Auflage von sechs Exemplaren in Bronze gegossen wurde. Als Sohn von Zeus und der Pleiade Maja ist Hermes (der in der römischen Mythologie zu Merkur wurde) dem Mythos zufolge Gott und Mensch zugleich. Dies prädestinierte ihn zum Boten oder auch Vermittler zwischen den Menschen und den Göttern des Olymp. Das Hauptelement des Brunnens bildet Merkurs streitschlichtender Stab, um den sich zwei Schlangen winden. Gekrönt wird dieses Motiv von einer kleinen goldenen Kugel und zwei daraus wachsenden Flügeln, die Merkurs Unabhängigkeit und Freiheit symbolisieren, welche auch Meret Oppenheims Lebensprinzipien waren.

4 Henri Presset

(Genf 1928–2013 Genf)

In seinen Skulpturen beschäftigt sich der Schweizer Bildhauer Henri Presset fast ausschließlich mit dem menschlichen Körper. Dabei knüpft er auch



Der goldene Baum
der Verführung, 1999
Bronze, vergoldet
und bemalt
Höhe: 425 cm
Stadt Künzelsau

5 Heinrich Brummack

(Treuhofer, Neumark 1936–2018 Schwäbisch Hall)

Das gegenständliche Werk Heinrich Brummacks ist humorvoll, poetisch und kritisch. Formal baut es auf narrative Elemente und ist doch auch monumental und reduziert. Im Diskurs mit den klassischen Traditionen der Bildhauerkunst greift Brummack alte Pathosformeln auf, die er ironisch umdeutet, denn sein eigentliches Thema ist die Fragwürdigkeit von Autorität und Hierarchie. Wirken seine Arbeiten auf den ersten Blick verspielt

Gefäß + Haus, S2,
2004
Corten-Stahl
Höhe: 385 cm
Sammlung Würth,
Inv. 10486

Gefäß + Haus, S3,
2004
Corten-Stahl
445 x 125 x 65 cm
Sammlung Würth,
Inv. 10487



an das Werk von Alberto Giacometti an, denn wie dieser versucht Presset nicht die Figur an sich darzustellen, sondern die Abwesenheit des Körpers zu thematisieren. Als Gegengewicht zur Auflösung der Figur stellt er diese in einen umgrenzten Raum, der in Symmetrie und Proportionalität der Figur entspricht. Dadurch wird auch deutlich, dass eine Plastik nicht nur Umriss oder Volumen ist, sondern stets eine in ihrem Inneren ruhende Form umschließt.

6 Werner Pokorny

(geboren 1949 in Mosbach)

Das Bildvokabular des Holz- und Stahlbildhauers Werner Pokorny ist ebenso eingängig wie komplex. So umkreist er mit dem Motiv des Hauses eine bildhauerische Urform, die ganz elementar auf den vielleicht zentralsten Ort verweist, an dem sich menschliche Existenz vollzieht. Das Haus, so der Künstler, verbindet Aspekte wie Schutz, Enge, Individuum und Gesellschaft. Als weiteres Motiv kam später das Gefäß hinzu, das wie das Haus



und leicht, so erschließt sich bald ihr anarchisches Potential und ihre subversive Kraft. Mit zahlreichen Preisen und Stipendien ausgezeichnet, unterrichtete Brummack bis zu seiner Emeritierung als Professor an der Werkkunstschule Münster.